

### III.

## Das Seifersdorfer Tal — ein Denkmal der Empfindsamkeit.

Von  
OTTO H. BRANDT.

---

Nie sind uns die Werte der Heimat stärker ins Bewußtsein getreten als in der Gegenwart; nie haben die Kräfte, die wir aus dem heimischen Boden sogen, lebendiger in uns gerauscht. Wir lieben die Heimat, aber wir kennen sie oft nicht so, wie es zu wünschen wäre. Wie viele von uns sind in dem lieblichen Seifersdorfer Tale gewesen, wie viele sind hindurch gewandert, haben die hier und da verstreuten Trümmer gesehen, die Inschriften gelesen und sind doch dann ruhig ihrer Wege weiter gezogen! In dem Seifersdorfer Tale, dessen Schmuck von dem Grafen Moritz v. Brühl, dem gütigen Sohne des allmächtigen Premierministers, und seiner Gemahlin Tina nach 1780 geschaffen wurde, lebt ein gut Teil nationaler Vergangenheit; nur bedarf es einiger Winke, um den Schutt der Zeiten hinwegzuräumen, — und dann — dann steht eine Welt vor uns, in der wir zwar nicht mehr leben, aber in die wir einfühlend uns versetzen können, die dann zum lebendigen, anschaulichen Bilde rundet, was wir nur mit Mühe aus vielen Einzelschriften gelehrten Charakters gewinnen können.

Zwar verfügt das Seifersdorfer Tal über eine immerhin umfängliche Literatur, doch sie ist naturgemäß rein beschreibenden Inhalts, und alle Nachfolger gehen auf das eine grundlegende Buch mit mehr oder minder großer Treue und Genauigkeit zurück. Im folgenden soll zum ersten Male versucht werden, über den lokalen Charakter hinaus zu gelangen